

Wenn der Schulstart zur finanziellen Zerreißprobe wird

Die Schulstartaktion der Volkshilfe Vorarlberg hilft Kindern aus finanziell schwächeren Familien und zeigt gleichzeitig, wie Armut auch in einem reichen Bundesland wie Vorarlberg zuschlägt.

Ein neuer Schulrucksack, Turnschuhe, Jausenbox, Hefte, Stifte, Kleber. Was für viele Familien leistbar ist, kann andere an ihre finanziellen Grenzen bringen. In Vorarlberg leben nach Angaben der Statistik Austria rund 68.000 Menschen unter der Armutsgefährdungsschwelle. Besonders betroffen sind Kinder. Rund 18.000 Mädchen und Buben, deren Eltern finanziell kaum über die Runden kommen, leben im Ländle – und somit mitten in einem der wohlhabendsten Länder der Welt.

Jährlich 15.000 Euro an Spendenmittel nötig

Mit der jüngsten Schulstartaktion wollen die Zuständigen der Volkshilfe Vorarlberg weniger gut betuchte Familien unterstützen. Bereits zum 17. Mal wird in Kooperation mit dem Sozialministerium Kinder aus einkommensschwachen Familien geholt – mit Schulmaterial, Rucksäcken, Heften und auch IT-Geräten. „Der Bedarf ist in den vergangenen Jahren stetig gewachsen“, berichtet Anton Schäfer, Leiter der Volkshilfe Vorarlberg. „2024 konnten wir rund 3000 Anträge positiv erledigen. Allein 254 Kinder haben durch unsere eigene Schulstartaktion gezielte Unterstützung erhalten.“

Doch das ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Die Schulstartaktion, die jährlich rund 15.000 Euro an Spendenmitteln kostet, ist Symbol für ein tieferliegendes Problem: Kinderarmut in Vorarlberg

ist real – und nimmt stetig zu. Kinder aus armutsbetroffenen Familien sind in vielen Bereichen benachteiligt: Sie haben schlechteren Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung und sozialer Teilhabe. Schulveranstaltungen, Nachhilfe, neue Kleidung oder sogar notwendige Sehhilfen – all das wird zur Herausforderung. „Manche Kinder können nicht einmal beim Wandertag mit, weil das Geld für den Bus fehlt“, erzählt Schäfer. Auch hier hilft die Volkshilfe mit Unterstützungen während des gesamten Jahres.

Oft sei Armut aber gar nicht sichtbar. „Viele Betroffene schämen sich, Hilfe zu suchen. Bei uns erfahren sie wenigstens Diskretion. Anders als bei Behörden geben wir keine Daten weiter – und das schätzen viele sehr.“ Die Volkshilfe unterstützt bewusst auch Familien, die keine Sozialhilfe beziehen – aus Angst vor rechtlichen Nachteilen oder aus persönlicher Überzeugung. „Diese Familien fallen durch alle Raster. Unsere Schulstartaktion ist für sie oft die letzte Hilfe“, sagt Schäfer.

Wenn Arbeit nicht mehr schützt

Besonders besorgniserregend: Viele der unterstützten Familien sind erwerbstätig. Sie gehören zur Gruppe der sogenannten „Aufstocker“ – Menschen, deren Einkommen trotz Job nicht zum Leben reicht. „Besonders in Branchen mit Leih- und Saisonarbeit oder Reinigungsdiensten berichten uns viele Betroffene von



Foto: Gilbert Guilben - stock.adobe.com

Rucksack, Schultüte, Buntstifte, Hefte und Schreibgeräte – der Schulstart ist durchaus kostenintensiv. Nicht alle können sich das locker leisten. Die Volkshilfe unterstützt in solchen Fällen.



Foto: Marina Lohrbach - stock.adobe.com

prekären Arbeitsbedingungen: Es werden Menschen rechtswidrig entlassen. Mit der Begründung, dass nicht genügend Arbeit da sei. Das Unternehmerrisiko wird auf den Arbeitnehmer abgewälzt.“

Schäfer bemängelt außerdem eine weitere Fehlentwicklung: „Seit Jahrzehnten sinken die Reallöhne!“ Der Rechnungshof hielt in seinem jüngsten Bericht fest, dass die Inflation der vergangenen Jahre nicht durch Lohn- und Gehaltserhöhungen kompensiert wurde. Im Jahr 2023 wurden gar nur noch 78 Prozent des mittleren Einkommensniveaus von 1998 erreicht. „Vor al-

lem in Kombination mit steigenden Wohn-, Energie- und sonstigen Lebenshaltungskosten bringt das viele Familien an ihre Grenzen. Da kann bereits eine defekte Waschmaschine zur existenziellen Krise führen.“

Der Staat spart – und Kinder zahlen den Preis

Was für Schäfer besonders bitter ist: Während Prestigeprojekte, externe Berater oder hohe Repräsentationsausgaben scheinbar problemlos finanziert werden, wird im Sozialbereich gekürzt. „Die aktuellen Sparmaßnahmen auf Landes- und Bundesebene treffen vor allem die Schwächsten – und



Foto: U. J. Alexander - stock.adobe.com

Viele Betroffene schämen sich, Hilfe zu suchen. Bei uns erfahren sie wenigstens Diskretion. Anders als bei Behörden geben wir keine Daten weiter – und das schätzen viele.

Anton Schäfer, Volkshilfe Vorarlberg



Foto: Philipp Vondrak

das wird langfristig teuer. Denn wer heute bei Kindern spart, verspielt morgen Chancen und Fachkräfte“, warnt Schäfer. Bildung, Gesundheit und soziale Sicherheit müssten als Zukunftsinvestitionen verstanden werden – nicht als Be-

lastung. Dass dennoch jedes Jahr mehr Familien auf Schulstart-Hilfen angewiesen sind, ist für Schäfer ein Armutszeugnis für die Politik: „Österreich ist eines der reichsten Länder der Welt. Es kann nicht sein, dass tausende Kinder nicht vom

Wohlstand profitieren.“ Der Leiter der Volkshilfe Vorarlberg fordert strukturelle Lösungen: existenzsichernde Löhne, mehr leistbaren Wohnraum, moderate Energiepreise und eine Rückbesinnung der Politik auf soziale Gerechtigkeit.

Denn klar ist: Ein Kind, das in Armut aufwächst, hat schlechtere Chancen auf Bildung, Gesundheit und ein selbstbestimmtes Leben. Und das trifft letztlich alle. Oder wie Schäfer es formuliert: „Eine Gesellschaft wird daran gemessen, wie gut sie ihre Schwächsten unterstützt – insbesondere ihre Kinder.“

Philipp Vondrak

DATEN & FAKTEN

Die Schulstartaktion der Volkshilfe Vorarlberg dauert in diesem Jahr vom 4. August bis 15. September. Unterstützt werden Mädchen und Buben aus Familien, deren Einkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle liegt. Die Hilfesuchenden dürfen jedoch keine **Mindestsicherung** beziehen. Die Unterstützung erfolgt diskret und unbürokratisch.

Mehr Informationen unter: www.volkshilfe-vorarlberg.at